

Blätter zur Heimatgeschichte

Heft Nr. 2 Oktober 1963 Beilage zum «Neuen Wiler Tagblatt»

Zum 5. Mal Wiler Knabenschießen

Bt. Schon zum 5. Mal fand dieses Jahr in Wil das Knabenschießen statt, das wiederum vom Militärschützenverein tadellos organisiert wurde und an dem weit über 200 Knaben teilgenommen haben.

Vor der Rangverkündigung hielt Dr. Willy Haselbach, Rechtsanwalt und Gemeinderat, an die Knaben eine sehr einfühlende Ansprache, die wir hier gerne einem größeren Leserkreis zugänglich machen.

Soeben ischt dä letzt Schuß verhallt. Mit Begeisterig und Ifer händ sich wieder viel Bueben und Jungschützen zum Wettkampf gstellt. Mä hät us vielne Buebegsichter ä Begeisterig könne abläse, die au uf üs Erwachseni asteckend gwirkt hät, ä Begeisterig, die vor allem d'Jugend chennt und die immer wieder ufs neu bewiest, daß die jung Generation begeisterungsfähig ischt; mir Erwachseni mönd nur d'Müh neh, ä guets Bispiel z'geh und dä Jugend Wert zeige und sie mit Wert bekannt z'mache, die es verdient, daß d'Jugend die Wert mit Begeisterig i Besitz nimmt.

Daß sich aber au die Erwachsene für ä Idee chönt begeistere, händ zum Bispiel die Manne vom Militärschützenverein bewiese. Vor 5 Johre händ sie dä Gedanke vomene Knabeschüsse muetig und agriffig i Tat umgesetzt. Es ischt keis Strohfür gsieh, denn dä Jugendanlaß wird hüt scho zum 5. Mol duregeführt. Mä darf also scho vomene kline und bescheidene Jubiläum rede und

drum dörfet alli, wo hüt am Schüsse teilgnu händ, ä chlini Erinnerungsmedaille mit heh.

Für eu Buebe und Jungschütze, ischt s'Schüsse vorläufig no Sport, friedliche Wettkampf, eigentlich äs Spiel. Aber jede vernünftige Wettkampf, bsunders au dä Schüssport, verlangt dä Isatz vo dä ganze Person. Es chunt nöd druf a, wer über die stärkste körperliche Kräft verfügt, wer än Muskelheld ischt. Nei, au dä Verstand und s'Herz mönd bi dä Sach si, sell sie recht usecho. Jedä Wettkampf ischt au ä Nervebelastig, mä mueß sich konzentriere chönne, me mueß s'Lampefieber bekämpfe und verdränge chöne. Mä mueß mit Ueberlegig handle. Diä und no andere Vorussetzige, über die a dere Stelle anlässlich vo frühere Knabeschüsse schon gredt worde isch, mönd vorhande si, wenn än Schütz Erfolg ha will. Nun ihr Buebe, glichgültig öb ihr hüt s'erstmol oder scho zum wiederholte Mol ä Waffe i d'Händ übercho händ, mönd Eu nöd schäme, wänn zum Bispiel d'Nerve verseit händ, oder wenn ihr trotz dä geduldigen beruhigenden Wort vo Eure hütige Schützelehrmeister d'Ufregig, die mit däm Anlaß und mit äm Schüsse verbunde ischt, nöd händ chönne verbanne und wänn drum uf dä Schibe nöd nu Füfer, sondern sogar Nuller zeigtet worde sind. Au under üs Erwachsene, die mirs Schüsse im Militär glärnt händ und die öpenemol im Schußstand lieget, befindet sich nöd nu Schützekönige. Wer än guete Erfolg use gholt hät, darf sich ehrlich freuen. Was uf dä Schibe zeigtet worde ist, ist ä unverfälschti Widergab von sinere Leistig. Mä händs do also bim Schüsse mit klare, meßbare Resultat ztue. D'Freud am guete Resultat sell aber au kein Grund zu Ueberheblichkeit si, wie uf dä

andere Sitze ä schlechters Resultat auch kein Grund für Trur oder gar für Nid ischt. Es chunt wie i vilne Läbeslage doch in erster Linie aufs ehrliche Bemühe, um dä bestmöglich Isatz für ä Idee, für äs Ziel a. Au wenn mä dä erhoffti Erfolg nöd immer cha ernte, so tröstet eim mit Recht doch 's Bewußtsi, mä hät wölle, mä hät sich igsetzt, mä hät mit sinere ganze Person versuecht, sbesch uzezhole und z'erreiche. Das gilt au für Eu, i dä Schuel, wenn ihr Ufgobe machet daheim, oder wenn ihr für Eltere oder inere Jugendorganisation en Uftrag usführet; das gilt ganz sicher au bim Schüße, bi däm für Eu no friedliche Sport und Wettkampf.

Trotzdem 's Schüße für Eu no Spiel und Sport ischt, wüsst ihr und gspürets sicher au, daß für üs Schwizer dä Schußsport no ä andere, tüferi Bedütig hät. Euri Väter und Brüedere sind vielleicht Soldate, sie leistet Militärdienst. Uesere ganz militärische Organisation hät, ganz eifach usdrückt, dä Zweck, üserem Vaterland, üsere liebe Heimat, dä Friede z'erhalte, sie vor Angriff vo usse z'bewahre und sie bi kriegerische Usänandersetzige im Usland ußerhalb vo dem Strit chöne z'loh. Drum werdet Johr us und Johr i vieli Millionen usgeh, um am Schwizer Soldat wirksami Waffe id Hand geh z'chönne, söttet mir einisch, was Gott verhüete mag, zunere bluetige Usänandersetzig zwingen werde. Trotz Kanone, Panzer, Flugzüg, Atomwaffe ischt d'Rolle vom einzelne Kämpfer inere kriegerische Usänandersetzig nöd klinier worde. Drum mueß hüt, so guet wie gester, dä einzeln Ma zumene tüchtige Soldat gschulet werde. Ihr kennet vermutlich dä alt Schwiezer Spruch, wo das träf umschribt:

Was nützen Säbel und Gewehr,

Was Haubitz und Kanon

Wenn hinterm Gsetz und hinterm Gschütz
Nit tapfere Mannen stohn.

Will d'Militärziten bi üs i dä Schwiz relativ kurz sind und mär nur tüchtig blibt, wenn mär sich immer wieder übt, gits bi üs vili Organisationen, die die soldatisch Usbildig ußerdienstlich pfliget. A dä Spitze stoht do sicherlich Schießwesen. I darf wohl anneh,

daß ihr au emol am Vaterland als tüchtige Soldate wänd diene. Ihr werdet dänn froh si, wenn ihr bereits e chli wüsst, wie ihr mit amene Gwehr mönd umgo, wänn ihr bsunders bereits wüsst und fühlet, was es für Schützetugende brucht, um en Erfolg z'erreiche. Au us däm Gsichtspunkt use ischt 's Knabeschüße z'begrüße, mueß mers unterstütze. Und vor allem darf mers begrüße, daß äs trotz sinere Bedütig, wo mer ihm zubillige mueß, imene schlichte, einfache R a h m e duregeführt wird, imene b o d e - s t ä n d i g e Rahme, wo hoffentlich nie überschritten wird.

Liebe Buebe und Jungschütze! 's hütig Schüße sell eu aber nöd nu dra erinnere, daß ihr emol Verantwortig um üseri soldatische Landesverteidigung mönd träge. Ihr werdet i ä paar Johre nöd nu Soldate, sondern vollberechtigte Schwizerbürger, die nöd nu mit em Gwehr am Vaterland dienet, sondern die vor allem au mit am Stimmzettel, i dä Bürgerversammlung, i dära prächtige Usdruckform vo üsere Demokratie, i dä Parteien, kurzum, als stimmfähige Bürger 's Wohl vom Vaterland z'vertrete händ. Do dörfet ihr eu hüt scho freue und bewußt werde, daß mir Schwizer im Vergleich zu vielne Mitmenschen im Usland dä Vorzug gnüßet, selber Meinige vertreten und duresetze chöne, selber mit am Stimmzettel, mit am Wort i dä Bürgerversammlung oder durch Mitwirkig inere Behörde a dä Ufgobe mit-schaffe z'chöne.

I dār Novelle «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» hät dä Gottfried Keller dem Gedanke ganz träf wie folgt Usdruck geh:

«Keine Regierung und keine Bataillone vermögen Recht und Freiheit zu schützen, wenn der Bürger nicht imstande ist, selber vor die Haustüre zu treten und nachzusehen, was es gibt».

Ihr händs nöd erlebt, händs aber us am Gschichtsunterricht erfahre oder werdets no erfahre, daß vor gar nöd langer Zit zum Beispiel i üserem nördliche Nachburland ä politische Irichtig bestande hät, wo nu no ganz wenige befohle und regiert händ, wo dä Mensch sogar bewußt besitigt worde ischt, wenn d'Regierig so het welle. Millionen und



Die Schützenkönige der einzelnen Jahrgänge am Wiler Knabenschießen 1963

Millionen vo Mensche sind dene Irrlehre, wo damals der Nationalsozialismus verkündet hät, zum Opfer gfallene. Und ihr sellets wüsse und me cha das nie gnueg betone, daß dä Kommunismus, wo i vielne östliche Staate herrscht und triumphiert und wo s'Ziel hät, die ganze Welt z'erobere, äm einzelne Mensch au kei Freiheit loht. Dem gegenüber bedütet es für üs Schwizer ä unerhörts Glück, daß bi üs dä einzelni Mensch zellt, daß er sini Meinig frei und frank darf säge, daß ihm au Weg und Mittel zur Verfüegig stönd, sini Idee z'verbreite, daß er sie ugstroft vertrete cha, au wenn sie zum Bispil inere Behörde nöd ganz passet. Daß mer aber bi allere Kritik sell maßvoll und gerecht blibe und si nöd mit persönliche Anrempelige oder gar mit Lüge sell verwechsle, das gsend au ihr Buebe scho i. Au ihr händ under Eu nöd gern dertige Kamerade, die immer Spielverderber

sind, die immer nörgel, die immer öppis anders wönd und die sich eifach nöd i euri Gmeinschaft iordne wänd.

Dertige Gedanke dränget sich uf, wenn mer nach äm Sinn vom Knabeschüße froget. Es schadet nüt, wenn au s'Knabeschüße, so guet wie dä Gschichtsunterricht i dä Schuel, Eu än Fingerzeig ischt, daß mir em Hergott dörfet dankbar si, daß er üs i das Vaterland ine gestellt hät. Dertige Gedanke tüend euri ehrliche Freud und Begeisterig a dä sportliche Site vom hütige Tag nöd schmälere, sondern höchstens no vertüfe.

Jetzt aber planget ihr uf Fortsetzung vom Anlaß, uf d'Rangverkündigung und uf Preisverteilung. Ich verstoh das. Ich will aber nöd höre, ohni Eu, liebi Buebe und Jungschütze, danke für dä prächtig Isatz, wo ihr zeigt händ, zdanke, daß sovieli mitgmacht händ, au wenn sie no nöd uf ä erschs Resultat händ

chöne hoffe. Ich gratuliere allne wo dure-
ghalte händ, glichgültig, öps ene resultat-
mäßig gut gloffe ischt, oder öb sie Schwier-
igkeiten gha händ.
Und i danke au dä Organisatoren für ihri

Usdur i dä Dureföhrig vo däm Anlaß und i
hoffe, sicher mit dä ganze Bevölkerig, daß er
wieterhin sin feste Platz in Wil behauptet
wird. S'Knabeschüß verdient, als festi Tra-
dition zlebe. — Adie mitenand!

Das Wiler Jahrzeitbuch

Von Dr. P. Ignaz Heß, OSB †

Jahrzeiten sind jährlich wiederkehrende Gedächtnistage mit kirchlichem Gebet und heiligem Meßopfer für die Verstorbenen. Gebet und Opfer in dieser Meinung waren in der Kirche nach dem Vorgange im Alten Testament (2. Machabäer 12) von jeher gebräuchlich. Spezielle Stiftungen aber für Jahrtage erscheinen in unseren Gegenden wohl erst seit dem 11. und 12. Jahrhundert. Sie nahmen einen großen Aufschwung, der bis zur Reformationszeit und in den katholisch gebliebenen Orten nach vorübergehender Hemmung wiederauflebte und bis heute fortbesteht.

Solche Jahrzeiten wurden von den Gläubigen gestiftet, das heißt, es wurden der Kirche Grundstücke, Rechtsamen oder Kapitalien als Eigentum übergeben, aus deren Erträgen alljährlich die Abhaltung der Jahrzeiten bestritten wurde, indem aus ihnen den Priestern das Almosen für die Feier der heiligen Messe und die Verrichtung der Gebete, den mitwirkenden Kirchendienern, dem Mesmer, dem Organisten und den Sängern eine Entschädigung und oft den Ordensleuten und Armen, wenn sie der Feier beiwohnten, eine Spende an Geld oder an Naturalien verabfolgt wurde.

Für diese Stiftungen wurden unter behördlicher Aufsicht und Genehmigung Urkunden errichtet und den kirchlichen Organen übergeben, beziehungsweise in der Kirchenlade

aufbewahrt. Zur größeren Sicherheit und zum Gebrauche beim Gottesdienste wurden sie in Bücher mit dem Jahreskalender eingetragen und zwar gewöhnlich in den Tagen, an denen die Jahrzeiten gehalten und am vorhergehenden Sonntag dem Volke von der Kanzel verkündet wurden. Sie dienten deshalb sowohl als Grundbuch der Stiftungen wie auch als Verkündbuch beim Gottesdienst.

Ein solches Jahrzeitbuch besitzt auch die Pfarrkirche zu St. Nikolaus in Wil, hervorragend durch respektablen Umfang, ehrwürdiges Alter, schöne Anlage und reichen Inhalt.

Dem Umfange nach ist das Wiler Jahrzeitbuch ein stattlicher Folienband von 51,5 cm Höhe und 38,5 cm Breite, mit zwei kräftigen, mit braunem Leder überzogenen Holzdeckeln, die mit Messingbeschlägen geschützt sind. Der Lederrücken ist dem Zahne der Zeit erlegen und darum erneuert worden. Die Buchdeckel umschließen 117 Pergamentblätter, von denen 63 Blätter 50 cm hoch, 37 cm breit, 54 Blätter 49,5 cm hoch und 32 cm breit sind. Die verschieden großen Blätter bilden die zwei Teile des Buches; einen jüngeren größeren und einen älteren, etwas kleineren Teil. Merkwürdigerweise sind die Blätter des älteren Teils nicht oben, sondern am unteren Rande auf der Rückseite jedes einzelnen Blattes numeriert. Der besseren Uebersicht wegen, erhielten die Blätter in neuerer Zeit fortlaufende, moderne Seitenzahlen.

Das ehrwürdige Alter des Jahrzeitbuches dokumentiert die Notiz vom 31. Dezember auf Seite 225: «Im Jahre von der Geburt des Herrn 1397 ist dieses Jahrzeitbuch erneuert